

Wöchentliches Anzeiger für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgehaltene Korpusseite 12 Pf.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erkennt wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Wochenweise und monatlich: Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Poststraße 10, auch von unseren Boten und allen Briefträgern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 25.

Dienstag, den 27. Februar 1917.

56. Jahrgang

Der Weltkrieg. Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Widerfolge.

Im Westschlesien-Bogen war der Artilleriekampf lebhaft. In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar genommenen Linien südlich von Ripont an. Die Angriffe sind gescheitert.

Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Avocourt in eine unserer vorberaubten Gräben. Durch sofort eingehenden Gegenstoß sind sie gebrochen und Gefangene einbrachten worden.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Strenge Kälte im Osten.

Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse. Magezogenische Front. Feuer von See gegen griechische Dockschiffe Ostlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschließung der Schiffe und englischen Stellungen erwidert.

Großes Hauptquartier, am 25. Februar 1917. Deftlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ipern, sowie zwischen Armentieres und Arras wurden wieder, teilweise nach starkem Feuer einsetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen. Gefangenenstücke führten unsere Stoßtruppen westlich von Meirin bis tief in die feindliche Stellung, in der Besangene gemacht und Verwundeten vorkommen wurden.

Im Sommegebiet war zeitweilig der Gefechtskampf lebhaft, vornehmlich zwischen Sailly und Bouchavesnes. Ostlich von St. Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigene, in mehr der Mosele zu gelegenen Waldbüschel brachte 12 Gefangene ein.

Bei Wisse am Westhang der Vogesen holten unsere Stoßtruppen 30 Mann aus der französischen Stellung.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde südlich von Saarlouis brennend zum Absturz gebracht worden.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Am Tataranpass im Nordteil der Waldpartien schlug ein russischer Aufmarsch fehl.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der Magezogenischen Front ist die Lage bei geringer Vorkämpfbarkeit unverändert.

Die Aussichten des U-Bootkrieges.

Der verheerliche U-Bootkrieg ist eine reichlich nach allen Seiten hin erogene und sorgfältig vorbereitete Maßregel. Habenbräu ist nicht ein Mann, der ins Wasser hineinredet, und wenn es sagt, was können alle Folgen unserer Speereschicksalsfrage auf uns nehmen, so wird es damit wohl seine Möglichkeit haben. John Bull scheint es auch gar nicht mehr recht wohl in seiner Haut zu sein. Natürlich suchen die leitenden Persönlichkeiten die Gemüter zu beschwichtigen. Die besten Kräfte beschäftigen sich damit, Abwehrmittel gegen die große Gefahr zu finden, die dem englischen Volk droht, aber das hat man eins gefanden hat, davon verleiht nichts. Die Hoffnung ist alles, was man den täglichen Zahlenangaben über versenkte Schiffe entgegenstellen kann. Straßensprüche wie „verrückt gewordener Pluffismus, Seesepf, U-Boot aientum“ mögen die Schwellenhersteller befriedigen, aber sie haben kein verheerliches Schiff, bringen keine neuen Vorätze in die Spielkammer.

Und diese Spielkammer ist keineswegs gefüllt, daß England der nächsten Zukunft mit Gleichmut entgegensehen könnte. Wir wollen uns nicht auf Schätzungen einlassen, selbst wenn sie sich auf Angaben des „Economist“ oder anderer volkswirtschaftlicher Fachblätter Englands stützen; denn durch Ersetzung löst sich die Zeit des Unwahnsinns mit den vorhandenen Vorräten verlängern, und unsere eigene Erfahrung lehrt, was sich durch hienemalige Zuteilung erreichen läßt. Mit Sicherheit müssen wir nur, daß in Friedenszeiten bei dem Mangel der englischen Handelsflotte fünf Schiffe oder Lebensmittel von außen eingeführt werden müßten, und daß während des Krieges die angebotene Menge nicht nur nicht größer geworden, sondern sogar etwas eingeschränkt ist, obgleich Hunderttausende von Seelären des beiden Weltmeeres verfuhrbar waren, die nur als Viehweiden dienen. U-Boote für England aber unmöglich, die eigene Erzeugung von Lebensmitteln zu vermehren, weil es eine

dem Mangel an Arbeitskräften fehlt, immer mehr fortschreitende Industrialisierung hat dem Ackerbau viele Menschen entzogen, und bei dem herrschenden Landstills, das dem Arbeiter eine Verbesserung seiner Lage, ein Selbstverständnis, unmöglich macht, sind die jungen Leute, die noch schnell hatten, ausgemindert, zum größten Teil nach den Vereinigten Staaten, wo sie in der alten Heimat verloren gegangen. Im Vergleich zu Deutschland hat die englische Auswanderung geradezu ungeheuerlich groß.

Die Lage ist nun so, daß England für die Ernährung seiner Bevölkerung zum größten Teil auf überseeische Zufuhr angewiesen ist, und wenn diese unterbunden wird, muß eine Gefahr entstehen, wie sie größer gar nicht gedacht werden kann. Die Entziehung des besten Blutes der Nation durch Auswanderung hat bereits ihren Einfluß auf die allgemeine Gesundheit ausgeübt; in neuerer Zeit ist z. B. die Zahl der Geisteskranken bedeutend gestiegen. Bisher hat England noch keinen Mangel an Lebensmitteln gehabt. Bei den hohen Preisen für Lebensmittel sind immer noch genügend neutrale Schiffe, die das Meeresumfeldern, England mit Korn und Fleisch zu versorgen. Selbst aber scheint den Neutralen der möglichste Gewinn nicht mehr im Einklang mit der Gefahr zu stehen, und sie ziehen vor, ihre Schiffe aufzugeben. England selbst braucht von seinem eigenen Schiffsraum mehr als die Hälfte für Meer und Flotte, so daß für andere Zwecke nicht genügend übrig bleibt, und dieser Teil ist nicht minder dem Verfall überlassen. Wenn England nicht sehr große Vorkehrungen getroffen hat, und um die Millionen Menschen zu ernähren, müßten sie schon sehr groß sein, so liegt die Gefahr wirtschaftlichen Mangels in nicht allzu weiter Ferne. Sehr zurecht sagt ein Londoner Blatt: „Beliegt es Deutschland, England zur See abzuschließen und die Stimmen der Neutralen unbeachtet zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen!“

Der Seekrieg.

England auf der Suche nach Lebensmitteln. Um die Selbstversorgung des Landes für alle möglichen Fälle vorzubereiten, hat England alles, um die Farmer zur Viehzucht anzuspornen, man benötigt ihnen Dampfsägen und andere landwirtschaftliche Maschinen. Von den deutschen Gefangenen sind 6000 zum Landbau beordert worden, aus der Front hat man eine befristete Zahl von Soldaten unter heftigem Widerspruch des Kriegsministers herausgezogen, um Landarbeiten zu machen. Die Theoretiker hoffen auch viel von der Verwendung einer größeren Zahl von Frauen (etwa 50-60 000), während die Kombattanten die Verwendung der Frauen beweisen. Vor allem wendet man auf einmal Irland eine Aufmerksamkeit zu, in der weit mehr Interesse für den eigenen Magen als Liebe zu der grünen Insel liegt. Aber diesen Punkt geben sich die Irländer selbst wohl keiner Mühe.

Irland ist landwirtschaftlich auch heute viel mehr wert als England und Schottland, und deshalb sind überhaupt nur drei Prozent der Oberfläche des Landes landwirtschaftlich benutzbar (davon 15 Prozent Ackerboden), in England sind überhaupt nur drei Prozent des bebaubaren Bodens Ackerland und 40 Prozent Weiden und Wälder, in Irland, um drei Viertel des bebaubaren Bodens landwirtschaftlich benutzbar sind, betragen die Weiden 55 Prozent, die Äcker (im Jahr 1907) allerdings nur 18 Prozent, die übrigen fast nur ackerbauliche Vornutzung. Aus Irland kann aber landwirtschaftlich noch außerordentlich viel gemacht werden, und das Land hatte sich seit zwanzig Jahren als Ausfuhrland für Getreide und Vieh sehr gehoben. Man erinnert sich England wieder in der Not seines Siegfriedes, es denkt daran, daß es Irlands Viehenergie für Vieh zu kaufen kann. Bereits ist ein unbestimmter Viehbesatzungsplan für Irland entworfen worden, den die irischen Nationalisten im Unterhaus freilich nicht ganz ohne Zusätze annehmen wollen. Ganz besonders bemerkenswert ist die Ankündigung, nachah auch die Tiere auf Lebensmittellisten gesetzt werden sollen. Das ist den Sportleuten mit ihren vielen Pferden und Hunden äußerst unangenehm; nicht wenige Äger aber haben sich dem Zwange bereits gefügt und einen großen Teil ihrer Hunde getötet. Man hat sich laut „Edin. Zig.“ sogar entschlossen, den Fuchs fortan mit dem Gewehr zu jagen, statt ihn, wie es bisher geschah, von einer Meute Hunde zu Tode hetzen und erschließen zu lassen.

Lloyd George über die U-Boot-Not.

Wie tief England bereits von den Wirkungen unseres U-Bootkrieges getroffen wird, ging aus den lange hinausgeschobenen, endlich aber ausgehenden Anglistischen des Vizeerministers Lloyd George mit voller Deutlichkeit hervor. Die Einfuhr aller irgend erforderlichen Waren soll eingestellt und nur ein Viertel der bisherigen Zufuhr gestattet werden. Um den Ausfall, besonders an Lebensmitteln, zu decken, soll die inländische Erzeugung kräftig gefördert, die Arbeiterlöhne sollen erhöht und den Bauern Mindestpreise auf drei bis fünf Jahre gewährleistet werden. Von der Lösung der Schiffsauftragfrage, so erklärte der Minister, hänge der schließliche Erfolg der Enten-Wache ab. Nach allen Wägen sei nur eben die Hälfte der englischen Lonnage für die gewöhnlichen Erfordernisse verfügbar.

Während von dem Krieg jedes Jahr Schiffe mit einem Gesamtumfang von 50 Millionen Tonnen in britischen Häfen ankommen seien, sei die Rote jetzt auf 30 Millionen

Tonnen herabgesunken, und zwar fast ausschließlich infolge der Abweisung von Schiffen für die tonnagefreien und militärischen Erfordernisse der Alliierten. Die Regierung habe Mittel zu finden, um den Unterleuten wirtlich entgegenzutreten zu können. Sie würde sich aber einer strikteren Loyalität schuldig machen, wenn sie ihre Politik ohne weiteres auf der Annahme aufbaute, daß sich diese Hoffnung werden erfüllen können. Ein guter Teil der Lonnage sei versenkt worden und es sei zu erwarten, daß noch mehr versenkt werden werde, ehe die Gefahr überwunden werde.

Zur Frage der Lebensmittelversorgung im Lande betonte der Minister, man müsse die Farmer dazu veranlassen, Getreide anzubauen. Die Regierung würde deshalb die Weizenpreise bis zum Jahre 1920 garantieren, für die Arbeiter Preissenkungen festsetzen und die Erzeugung der Fischgründe verbieten. Durch alle diese Mittel könne beträchtlicher Schiffsräum gelpart werden, aber diese Sparmaßnahme erst später eintreten. Inzwischen werde der Schiffsräum dringend benötigt. Deshalb müsse die Kapazität für die Hälfte vermindert werden. Die Einfuhr aller wesentlichen Nahrungsmittel werde uneingeschränkt bleiben, aber die von gewissen Schiffen entnommenen Vorräte oder Schiffe befristet werden. Kohlen, Mineralwasser und ausländischer Tee würden nicht ins Land dürfen. Indischer Tee würde auf eine bestimmte Menge herabgesetzt werden. Große Vorräte von Kaffee und Kakao seien im Lande, die Einfuhr würde also vorläufig aufgehoben werden. Das Land müsse mehr von heimischen Fleisch und anderen Nahrungsmitteln leben. Die Verengung des Handels mit allen diesen Bestimmungen über 900 000 Tonnen jährlich Einfuhr zu erparieren. Außerdem müsse die Einfuhr sehr vieler Substitutionsmittel aufhören. Durch Einschränkung der Vieherzeugung würden allein 600 000 Tonnen jährlich freierwerden. Eine entsprechende Verminderung der Erzeugung von Spirituosen sei geplant. Wenn dieses ganze Programm durchgeführt werde, so könne es als sich verhalten, daß England auch der schlimmsten Eventualitäten entgegensehen könne. (Lebhafter Beifall.)

Die U-Boot-Beute heißt Gemalt. Die Zahl des täglich versenkten Schiffe schwankt an; besonders wichtig dabei ist der Umstand, daß sich auch die Zahl der versenkten feindlichen Kruppentankschiffe erhöht hat. Nach Londoner Meldungen aus Rom wurde der nach Salomiti abgegangene Kreuzer „Albatros“ am 15. Februar durch ein feindliches U-Bootboot ungefähr 180 Meilen westlich von Kap Matapan versenkt. Derzeitige Fortschritte hätten einen Teil der an Bord befindlichen Kruppen retten können. Das französische Marineministerium macht bekannt: Der Postdampfer der Messagerie Maritime „Albatros“, der feinegallische Ertrübe und Kolonialarbeiter nach Frankreich führte, wurde im Mittelmeer versenkt. 1450 Mann wurden gerettet.

Verhängnisvolle Überschreitung der Schonzeit.

Nicht holländische Schiffe versenkt. Das holländische Ministerium des Äußeren erhielt von dem Generalen in London die Mitteilung, daß die Regierung, monoch acht holländische Schiffe in der Nähe der Gilly-Inseln torpediert wurden. Die Versenkung fand am 22. Februar nachmittags 5 Uhr statt. Der Minister erlaubte sich sich sofort nach dem Schicksal der Besatzungen. Die Holland-Amerika-Linie erhielt die Mitteilung: „Die Mannschaften der „Nordby“ und „Saandby“ wurden gerettet und auf den Gilly-Inseln gelandet. Der Dampfer „Albatros“, der am gleichen Tage aus Rotterdam abgegangen war, entkam der Gefahr, da daß Schiff wegen Quarantäne zurückgekehrt wurde. Einer anderen Meldung zufolge wurden von den Besatzungen der acht Schiffe 200 Personen in Remance gelandet. Die holländischen Schiffe befanden sich auf der Fahrt nach Südamerika, um Getreide für die Regierung zu holen.

Von deutscher amtlicher Stelle wird zu dem behaupteten Vorfall bemerkt: Die holländischen Nachrichten hatten darum geteilt, 93 in Rotterdam und Dordrecht liegende Dampfer, von denen 20 mit Getreide und Futtermitteln für die holländische Regierung beladen waren, noch nach Ablauf der auf den 5. Februar festgesetzten Ausfuhrfrist aus dem Sperregebiet herauszubringen zu dürfen. Deutscherseits wurde, um der holländischen Regierung die 20 Dampfer von Getreide zukommen zu lassen, ausnahmsweise das Sperregebiet geöffnet, aber die Behauptung davon gemacht, daß das Auslaufen nicht früher als Mitte März vom 10. bis 11. Februar geschehen dürfe. Auf diese Weise konnten die Schiffe in der alten U-Booten Befreiung des Sperregebietes mit voller Sicherheit verlassen. Die holländischen Nebereten nahmen dieses Angebot mit Dank an, waren aber unzufrieden, weil ihnen, außerhanden, ihre Schiffe rechtzeitig aus England herauszubringen.

Sie erneuerten ihre Bitten um Gemäßrigung einer Ausfuhrfristmöglichkeit zu einem späteren Termin. Darauf ist ihnen die Mitteilung zugegangen, ihre Schiffe könnten entweder in voller Sicherheit am 17. März oder mit nur relativer Sicherheit am 22. Februar auf einem bestimmten Wege aus Rotterdam und Rotterdam verlassen. — Von diesem Angebot wollten 18 Schiffe am 22. Februar Gebrauch machen und den Weg in gemeinsamer Fahrt zusammen zurücklegen. Diese Nachricht ging am 16. Februar in Berlin ein. Den Nebereten dieser 18 Schiffe wurde darauf nochmals ausdrücklich mitgeteilt, daß für den 22. Februar keine unbedingte Sicher-

heit gemüthlich werden könne, da es ungenügend ist, ob alle in dem zu passierenden Gebiet arbeitenden Unterbeobachter den funktentelegraphischen Befehl erhalten würden. Dabei wurde auch betont, daß gegen Minenangehörige außerhalb der angegebenen Kurslinien überhaupt keine Gedächtnis übernommen werden könne. Aufschneidern haben schließlich acht Schiffe das Mißlo der Fahrt erfahren. Die Besatzungen sind in Bezug die vollständigsten Nachrichten zutreffend, daß diese acht Schiffe zugrunde gegangen sind — eines davon soll an der englischen Küste auf Minen gelaufen, die anderen sieben am Nachmittag des 22. Februar auf der veralteten Kurslinie vernichtet worden sein — so wird dies Hof bedauert, aber die Verantwortung dafür trifft die Niederlande, die es vorgezogen haben, ihre Schiffe nur aus relativer Sicherheit am 22. Februar herauszulassen, anstatt bis zum 17. März zu warten, zu welchem Zeitpunkt ihre volle Sicherheit gegeben war.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung vom 24. Februar.

Die Staatsberatung wird beim Etat des Finanzministeriums fortgesetzt.

Abg. Gottschalk (Nat.): Hossentlich können wir auf einen Frieden rechnen, der es gestattet, unsere bisherige glänzende wirtschaftliche Entwicklung fortzusetzen. Die Frage der Neuordnung der Beamtengehälter kann nicht in einseitiger Weise gelöst werden; wenn auch die Besoldungsstellen vermindert werden müssen, so werden doch die Wohnungszulagen nicht mehr differenziert werden müssen. Es ist nicht unwichtig, daß die niedrigst bezahlten Beamtenklassen eine besondere Zulage erhalten. Ich bedauere sehr, daß die nationalen Vorschläge, die von den Gemeinden über die Volksschulverwaltungen gesendeten Besoldungs- und Kriegsteuerzulagen auf Staatskosten zu übernehmen.

Abg. Hof (Centr.): Die Besoldungsfrage bildet einen integrierenden Bestandteil unseres Bevölkerungsproblems. Der Finanzminister wird einmal tief in seinen Sackel greifen müssen, oder unsere finanzielle Leistungsfähigkeit wird voraussichtlich nach dem letzten Abwärtsschritt und ich fürchte nicht ein, weshalb wir auch nicht auf Kriegserlöszulagen unserer Seite rechnen sollen. Wir müssen einen besonderen Anstoß für Bevölkerungszunahme einleiten, der nationalökonomischen Antrag muß auch auf die Bekehrung ausgedehnt werden.

Abg. Otto (fr. Pa.): Grundsätzlich müssen die Lehrer ebenso behandelt werden wie die Beamten. Der Erlaß des Ministers hat nicht erreicht, daß die Lehrerzulagen sofort ausgesetzt werden. Der nationalökonomische Antrag erscheint uns geeignet, eine Abhilfe herbeizuführen. Die Beamtengehälter sollten nicht Sache der einzelnen Parteien, sondern des ganzen Hauses sein. Der Vorschlag des Finanzministers geht in die Richtung, die Lehrer wie Beamte zu behandeln, wobei ich bemerken möchte, daß Herr Dr. Gottschalk wie ich zugegeben sind. (Geisterst.)

Finanzminister Vorn: Die Anträge, die in diesen Beamtenfragen heute gegeben wurden, werden bei einer späteren Neuordnung der Gehälter als wertvolles Material verwendet werden. Die Lehrerzulagen und Kriegszulagen sind bisher dreimal abgesetzt und erneuert worden. Da die Zulagen immer fortgesetzt, erlaubt die Regierung, so sie noch weiter vorgehen sollte, sie kennt sehr wohl die schwierige Lage der Beamten. Bei den Volksschullehrern ist die Anstellungsmasse etwas anders, die Regierung kann unmittelbar die Zahlungen selbst übernehmen, sondern nur Leistungsschuldner Gemeinden beizutragen. Es ist beabsichtigt am 31. Januar ein Erlaß des Kultusministers ergehen. Hiermit wird ein Schlussantrag angenommen, gegen den die Sozial. Abg. protestieren. Die Anträge über Beamtengehälter und Zulagenzulagen gehen an eine Kommission. Der Antrag Roskany auf Erziehung der auf die Volksschullehrer bezüglichen Positionen wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Es folgt der Aufsatz. Abg. Selverid (Kont.): Ob eine Kriegsergänzung noch nötig ist, ist zweifelhaft, da die Wirtschaft schon erheblich zurückgegangen ist. Die Erweiterung der Zulagen würde die Unklarheit würde zu begreifen sein. Die Zulagen macht einige Vorschläge für die Zulagen der Schuldlosen. Abg. West (Chr.) möchte eine gleiche Erhöhung der Zulagen nach einem gewissen Zeitraum und meinte, es scheint dieselbe ergehen zu sein, hinsichtlich der Kriegsergänzung auf möglichst hohe Entlohnung zu erkennen. Aufgibtminister Vorn bedauerte die Verhinderung und stellte deren Nichtigkeit in Abrede. Montag Weiterberatung.

Die innere Lage Deutschlands ist so ungenügend wie die Wirtschaft. Es erhalten sich hinsichtlich der Gerichte von der richtigen Auffassung des Generalstaatschefs Alexejew, also des Generals, der gleich Brüssel noch immer an die Wichtigkeit einer erfolgreichen Offensiv-Planung glaubt und diese im Gegensatz zu anderen Führern, wie z. B. Hüft, herbeizuführen sucht. Seit dem 20. d. M. ist in Kopenhagen jeder telegraphische Verkehr mit Russland abgebrochen, sogar die antiken russischen Heeresberichte sind selbst ausgefallen. Da eine Besichtigung oder Unterbrechung der Telegraphenleitung zwischen Russland und Skandinavien nicht vorliegt, so vermutet man, daß das militärische Aussehen der russischen Telegramme mit den internationalen Verhältnissen in Russland zusammenhängt.

Die Landwirte an den Kaiser. Die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft landete dem Kaiser einen Guldigungsgruß, in dem es heißt: „Zum dritten Male während des Weltkrieges, der immer mehr zu einem Weltkriege geworden ist, sind die deutschen Landwirte in Berlin zur Wintertagung versammelt, um in schmerzlichen Beratungen und Beratungen die großen Fragen der Volkserhaltung während des Krieges ihrer Lösung näher zu bringen. Nach entschlossen, mit dem Willen in der Hand zur Erreichung des Endzieles beizutreten, gelobt Kaiser Majestät auch heute wieder die gesamte deutsche Landwirtschaft, alle ihre Kräfte in selbstloser Weise dem Wohle des Vaterlandes zu widmen.“ Eine Sondertagung des Senats in Washington wurde vom Präsidenten Wilson für alle Fälle beschlossen. Amerika hat den Einspruch gegen Englands Verfassungen, neutrale Schiffe wurde Untersuchung in englische Häfen zu führen, zurückgezogen.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen!

Der Weltkrieg hängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten erfüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Welle fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib und Kind.

Jetzt gilt es, alle Kräfte für das Ziel einzulegen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft in dem Vorkriegszustand zu fähren vermag.

Der Kampf von Soldaten durch die Reichsbank und der Verkauf von Schmuck und neutrale Ausland durch die Diamantenregie gilt diesem Ziele.

Er liefert den Soldat das Reich. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und die Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zu sichern.

Das Opfer der Gold- und Zurechnung, zu welcher die Reichsbank anfordert, zählt — und das ist hier den mancherlei herumschweifenden Ausstellungen gegenüber ausdrücklich festgesetzt —

zu den notwendigen Rüstungsarbeiten,

mit denen wir gewillt sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unsern Jähnen den Endtief zu stellen.

Das Gefühl der Verantwortung dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar

davon absehen, Goldschmuck und -gerät aufzurufen, dem ein hoher Kunstwert oder — wie alten, durch Generation aufbewahrten Familien- und den Träumern der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder ethischer Wert innewohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlose Opferbereitschaft sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt und läßt von dem Wahne geseit ist, auf den einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerät, von dem sich weiserweise Opferbereitschaft zu trennen vermag, dem Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft! Laßt euch in dem gesamten Bewußtsein, daß des deutschen Volkes schwere Zeit von euch verlangt, auch an dieser Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wärend machen durch jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint!

Wir brauchen eure Opfer!
Berlin, den 1. Februar 1917.

Habenstein,
Präsident der Reichsbank.

Automobilunfall der Königin von Rumänien.

Nach Meldungen Petersburger Blätter ist die Königin von Rumänien in Passy bei einer Autofahrt auf einem Militärtransporter schwer verletzt. Als ihr Wagen eine sehr hohe Geschwindigkeit erreichte, stieß er plötzlich auf einen Stein mitten auf dem Fußboden. Der Führer wollte ausweichen und bremste, aber infolge eines Defektes verlor die Brems, das Auto fuhr mitten in einen Graben und blieb dort stehen. Sowohl die Königin wie der Chauffeur wurden durch Glassplitter nicht unerheblich verletzt, und es heißt, die Königin habe auch noch innere Verletzungen davongetragen.

Eine Besichtigung der großen Sommerferien als Ausgleich für den letzten Ausfall von Unterrichtsstunden infolge Kohlenmangels hat der Berliner Magistrat für die unter seinem Patronat stehenden Schulen in Anregung gebracht. Es sprechen so gemüthliche Bedenken gegen diesen Plan, daß dessen Ausführung wenig wahrscheinlich ist.

Städtische Bier. Aus Anlaß des Annahmens der Bierpreise hat die Regierung die Festsetzung von Höchstpreisen zunächst für untergeordnetes Bier (Kopier) für erste untergeordnetes Bier in Fässern höchstens 31 Mark, für einfaches Bier 20 Mark. Die Festsetzung von Kleinhandelspreisen ist den Landeszentralbehörden vorbehalten.

Frangösische Hoffnungen. In einer Warteabende, die dem Kriegsgeschehen Georg H. in Lager Abtragung aus Paris zugeführt wurde, fand sich bei der Prüfung der Genbung ein Brief, der einen bemerkenswerten Einblick in die frangösische Stimmung gestohlt. Es heißt darin: „Hoffe wieder Mut, mein Vater, vielleicht sind wir dem Frieden nahe. Deutschland hat — es ist wirklich wahr, — den Alltäglichen ein Friedensangebot gemacht, doch zweifelt ich, daß wir es annehmen. Wenn wir es annehmen, wird es nicht als glatte Sache, bald ein Ende sein; aber die Engländer haben uns in der Hand, sie sind stolz und wollen von nichts hören. „Es zum Ende“ sagen sie. Bis zu welchem Ende? frage ich. Sie wollen die Vernichtung Deutschlands, das Ende seines Militarismus. Aber das ist nicht so leicht. Man vernichtet eine so furchtbare Macht nicht vollständig, und wenn diese Herren, die Engländer, ihr Wort halten wollen, würde es, glaube ich, noch sehr lange dauern. Denn entgegen dem, was gesagt wird, fehlt es Deutschland an nichts. Zu mir erstehen, daß ein so starkes Volk nicht bezugungen werden kann. Das kann man nicht erwarten. Vielleicht hat die Diplomatie mehr Aussicht, uns den Frieden zu bringen, oder besser noch, eine Revolution sollte die Dinge endlich in Ordnung bringen.“

Frangösische Jubiläum der Nationalisierbaren Partei. Am 20. d. M. wird der fünfzigste Jahrestag der Norddeutschen Reichstag durch 60 liberale Abgeordnete der nationalliberalen Fraktion und Partei konstituiert wurde, werden die Fraktionen des Reichstages und des Preussischen Abgeordnetenhauses durch eine gemeinsame Feier zu begehen. Zu der Veranstaltung, die am Mittwoch abend in den Räumen des Reichstages stattfinden, werden auch die nationalliberalen Mitglieder der Eingeladene sowie die früheren Abgeordneten eingeladen. Die Erinnerungsrede über die vergangene Geschichte der Partei wird der Landesabgeordnete Gebrüder Dr. Friedberg halten, über die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Reichstagsabgeordnete Dr. Streifmann sprechen.

Niederlande der feindlichen Handelsflotte.

Berlin, 25. Febr. Amtlich wird gemeldet: Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmeerflotte vororengangen. Davon sind 91 Fahrzeuge mit 245 500 Bruttoregistertonnen erlosch. Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103 500 Bruttoregistertonnen wegen Verführung von Hannover zum Feinde verurteilt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 228 Fahrzeuge mit 439 500 Bruttoregistertonnen.

Zeit Kriegsbeginn sind somit 4 357 500 Bruttoregistertonnen feindlicher Handelschiffraum verloren gegangen. Davon sind 3 814 500 Bruttoregistertonnen erlosch. Ferner sind von der Seestreitkräfte der Mittelmeerflotte 459 neutrale Schiffe mit 641 000 Bruttoregistertonnen wegen Hannover

warenbeorderung verurteilt oder als Preisen verurteilt worden. Der Chef des Admiralsstabes der Marine. (W. T. D.)

Rotterdam, 24. Febr. Die englischen Dampfer Verrioma (1137 Br.-R.-T.), „Dardley“ (4953 Br.-R.-T.), der Fischdampfer „Acton Castle“ (245 Br.-R.-T.), der frangösische Dampfer „Violet“ (145 Br.-R.-T.), die englischen Dampfer „Lundby Island“ (3095 Br.-R.-T.), „Luent“ (1409 Br.-R.-T.), „Zumberland“ (4349 Br.-R.-T.) wurden verurteilt.

Pariser Blätter melden aus de Havre: Infolge dichten Nebels sind der englische Postdampfer „Northwestern Miller“ (6504 T) und der norwegische Dampfer „Stenopet“ gescheitert. Ferner wird die Verurteilung des schwedischen Dampfers „Manningham“ (1988 T) und des frangösischen Schaners „Savour“ (158 T) gemeldet.

Amerikanische Handelschiffe in New York angelegt.

Nach schweizerischen Korrespondenzmeldungen bleiben die Schiffe der amerikanischen Linien nach einem Verbot der Meber dauernd in New York angelegt. An eine Annahme des Liebesvertrages ist derzeit nicht zu denken.

Berlin, 24. Febr. Unter allem Vorbehalt verzeichnen die Blätter die Nachricht, wonach der Dampfer „Hochster“, der eine Anzahl Amerikaner an Bord habe, sich ganz nahe der Geländegrenze befindet.

Herr v. Batdli über den neuen Wirtschaftskplan.

Keine höheren Brestpreise?

Berlin, 24. Febr. Im Reichstagsauschuss zur Beratung der Ernährungsfragen verweist heute v. Batdli auf die Notwendigkeit, den Wirtschaftskplan für das kommende Erntejahr so rechtzeitig festzusetzen, daß alle Beteiligten sich darauf einrichten können. Die Grundröße des Planes sollten spätestens bis zum 15. März veröffentlicht werden. Die Erzeugung aller vorhandenen Lebensmittel für Notwendigkeit. Es sei zu hoffen, daß alle Beteiligten dafür volles Verständnis haben und die Nationierung völlig hinhimmeln werden. Das Hauptanliegen sei die Bereitstellung von Frühlings- und Herbstfrucht zu richten, das durch öffentliche Wirtschaft den Verbrauchern zuzuführen ist. Der Anbau von Frühkartoffeln, insbesondere in Rheinland und Westfalen, solle nachdrücklich gefördert werden und eine öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln ab 1. 7. erfolgen. Er müsse weiter erklären, daß die Erhöhung des Weizen- und Roggenpreises ohne eine gleichzeitige Herabsetzung des Anbaubild und Schweißpreises unannehmbar ist. Die Preisobergrenze für Brotgetreide ist bedingt durch die Lage des Weltmarktes und die Bedürfnisse der Produktion, die Herabsetzung der Weizenpreise durch die Mähdraht auf die Verbraucher. Schließlich wäre es auch möglich, trotz der Erhöhung des Brotgetreides den Brotpreis auf der gleichen Höhe zu halten. Dabei müßten die Gemeinden mitwirken und sich noch dazu äußern. Bezüglich der Kartoffeln ist geplant, den Preis im ganzen Reich und für das ganze Jahr auf 5 Mark den Zentner festzusetzen. Dabei sollte den fiktiven Bundesstaaten und dem Westen gestattet werden, bis zu 6 Mt. zu geben. Eine Erhöhung der Preisobergrenze könne jedoch nicht mehr, wie früher in Aussicht gestellt, ausgelegt werden. Die Hauptfrage sei die Erhaltung der Milchpreise zur Förderung der Milch- und Buttererzeugung.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 25. Februar Amtlich wird veröffentlicht:

Oesterreichischer Kriegsschauplatz
Nordwestlich des Tarentenpasses griff der Feind nach siebenstündiger Artillerievorbereitung an. Er drang vorübergehend in unsere Gräben ein, wurde aber im Gegenangriff völlig zurückgeworfen.

Es ist nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.
An der italienischen Front ist die Artillerietätigkeit

Das konzentrierte Licht

Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur Gas auf dem Gasballon eingezogen
Vor OSRAM bürgt für das Publizität der
Anerkennung, Dank in Ost- (Glas) und Westdeutschland



Gasgefüllt - bis 2000 Watt

nimmst bei guter Sicht wieder allmählich recht lebhaft. Im Frühjahre habe ich vorgerufen im Wächter Vertriebe eine besonders heftige Gesehst- und Mienenverkämpfung entwickelt, die auch nachts fortwährend und morgens zu höchster Kraft amwuchs. Unter dem Schutze eines starken Sperrfeueres griffen jedoch einige italienische Kompanien unter Stellung an. Dem Feinde gelang es, in die vordere Linie einzudringen. Abteilungen des bewährten f. Landwehr-Infanterie-Regiments 2 warfen ihn jedoch vollständig heraus, fügten ihm schwere Verluste zu und verfolgten ihn bis in seine Campen.

Sächsischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Frankreichs letzte Soldaten!

Bern, 24. Febr. In von der Zeitur stark gestrichenen Erzählungen über die englischen und französischen Anstrengungen im Kriege schreibt „La France“, man müsse zwar anerkennen, was England geleistet habe, für Frankreich sei es jedoch sehr notwendig, daß ein schneller Sieg erlangt werde. England müsse größere Opfer bringen, es solle sich ein Beispiel an Frankreich nehmen, das jetzt seine letzten Mannschützen zusammenraffe. Gegenüber der Metacurierungen in Frankreich liegt die einzigen Engländer ein Kinderpiel.

Eine Brigade farbiger Engländer vernichtet.

Konstantinopel, 24. Febr. Der Berichterstatter der Agenten-Mitl in Mesopotamien teilt mit. Südlich Rutel-Amar ist es den Engländern nach ihrer letzten Verheerung nicht möglich gewesen, ihr Vaganz weiter durchzuführen. Am Laute der Schlacht am 17. Februar vor mehreren Feindesstellungen wurde eine bis in unsere Gräben vorgedrungene Brigade farbiger Engländer vernichtet. Die wiedereroberten Gräben waren mit Leichen von Engländern angefüllt. Nach Aussagen Gefangener und Mitteilungen aus anderen Quellen führen mehrere Schiffe voll englischer Verwundeten südwärts ab. Die englischen Verluste in den letzten Kämpfen übersteigen 30000 Mann. (B. T. B.)

Kreisverein für Säuglingsfürsorge.

Am 14. Febr. fand im Kreisjahre in Weitzschen eine vom stellvertretenden Landrat, Regierungs-Rat Sommer einberufene Versammlung zur Gründung eines Kreisvereins für Säuglingsfürsorge statt. Regierungs-Rat Sommer eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Damen und Herren aus dem Kreise. Er legte dann in längeren Ausführungen die Mittel und Wege dar, die dazu dienen können, einen gesunden, starken und lebenskräftigen Nachwuchs unseres Volkes zu erzielen. Er hob hervor, wie dies nur durch tatkräftige Mitarbeit führender, einflussreicher Persönlichkeiten und durch die finanzielle Unterstützung aller Kreise geschehen könne, denen das Wohl des Vaterlands am Herzen liegen müsse. Nachdem der Kreis Hunderttausende unserer besten Männer dahingerafft habe, sei es namentlich Pflicht der deutschen Frauen, an der deutschen Kultur die der Säuglingspflege mitzuwirken, durch deren planmäßige Fürsorge die Verluste des Krieges wenigstens einigermaßen wieder gut gemacht werden können. Darauf erteilte Kreis-Rat Sommer dem Beirat Dr. Rott vom Kaiserin Augusta Waisenhaus für Säuglingsfürsorge in Charlottenburg das Wort zu einem Vortrag über die Säuglingsfürsorge. Dr. Rott führte u. a. aus: Die Abnahme der Geburtenzahl hat die Veranlassung sich mit der Säuglingspflege mehr zu beschäftigen und dem Säugling größtes Interesse zuzuwenden.

Dr. Rott schilderte einige Beispiele von den Prognosen der Sterblichkeit in den verschiedenen Lebensaltern. Die Säuglingsrate ist in erster Linie eine Ernährungfrage. Gegenwärtig werden nur 60 Prozent der Kinder gerettet. Die meisten Kinder werden nicht lange genug gesüßt. Die Säuglingsfürsorge will vor allem gesund geborene Kinder gesund erhalten. 50 bis 60 Prozent aller Säuglinge sind verlorungsbedürftig. Seit 1905 ist in Deutschland eine planmäßige Säuglingsfürsorge mit einem Netz von über 1000 Fürsorgestellen verbreitet, vorwiegend in Städten. Der Landrat Weitzschens ist einer der ersten Kreise, die die Fürsorge auch für das Land einrichtet. Die offene Säuglingsfürsorge ist hier so gedacht, daß bei Fürsorge und Mutterberatungen die Ärzte und Schwestern zusammenarbeiten. Diese Tätigkeit wird erweitert durch Kontrollbesuche der Schwestern.

Nach dem feststehlich aufgenommenen Vortrag nahm auch Kreisrat Weitzschens das Wort. Dr. Schröder das Wort, indem er die Säuglingsfürsorge eingehend erläuterte und ihre Notwendigkeit begründete. Darauf erfolgte die Gründung eines Kreisvereins für Säuglingsfürsorge. An Zeichnungen gingen schon mehrere tausend Mark ein.

Ihrer Majestät der Kaiserin wurde die Gründung telegraphisch mitgeteilt, worauf folgende Antwort hier einging: Ihre Majestät die Kaiserin haben die Meldung von der Gründung eines Kreisvereins für Säuglingsfürsorge freudig entgegengenommen und wünschen seiner in jeglicher Zeit so besonders bedeutungsvollen Arbeit von Herzen besten Erfolg.

Kabinettsrat Freier von Epilbergsberg.

Der Vorschlag wurde vorläufig dem Landrat übertragen, der namens des Vorstandes auch die Gesuche zu führen hat. Der Kreis ist für die Vereinszwecke in 16 Bezirke eingeteilt, die Bezirke in Ortsgruppen. Die Bezirksstellen werden den Bezirke zwischen dem Vorstand und den Ortsgruppen vermittelt. Um ihnen dies zu erleichtern, wurde für jede Bezirksstelle ein Vorstandmitglied bestellt. Die Bezirke sind folgendermaßen eingeteilt.

Bezirk I: Frau Regierungsrat von Tellemann in Sacklen: Stadt Schölen, Amtsbezirke Schölen und Großschmadow.
Bezirk II: Frau Pastor Schärke in Tautau: Amtsbezirke Wörten und Woltern.
Bezirk III: Frau Bürgermeister Jastel in Diersfeld: Stadt Diersfeld, Amtsbezirke Handorf und Wehden.
Bezirk IV: Frau Pastor Beck in Droyßig: Amtsbezirke Droyßig und Weitzsch.
Bezirk V: Frau Otto in Gladitz: Amtsbezirk Gladitz.
Bezirk VI: Frau Dr. Schaefer in Tschöben: Amtsbezirk Tschöben.
Bezirk VII: Frau Bergl in Mutschau: Amtsbezirk Mütschau.

Bezirk VIII: Frau Direktor Ullrich in Tautau: Amtsbezirk Oberweitzsch.
Bezirk IX: Frau Dr. Jakob in Teuchern: Stadt Teuchern und Amtsbezirk Teuchern.
Bezirk X: Frau Direktor Schröder in Söbden: Stadt Söbden, Amtsbezirk Ritzsch und Grotzig.
Bezirk XI: Frau Regierungs-Rat Hoyer in Langendorf: Amtsbezirke Langendorf und Oberneßa.
Bezirk XII: Frau Direktor Dr. Poland in Köpen: Amtsbezirke Köpen und Wehden.
Bezirk XIII: Frau Bürgermeister Role in Hohenmölsen: Stadt Hohenmölsen, Amtsbezirk Domien.
Bezirk XIV: Frau Amtsgeschäftiger Thiem in Stortlau: Amtsbezirk Lichtitz.
Bezirk XV: Frau Dekanin Krag in Großschmadow: Amtsbezirk Reichardtswerben.
Bezirk XVI: Frau Pastor Bachmann in Großschmadow: Amtsbezirke Großschmadow und Buchwerben.
Weiter gehören dem Vorstand an: Ihre Durchlaucht Prinzessin von Sächsen-Gotha-Altenburg, Droyßig, Kränlein Felber-Weitzschens, Frau Regierungsrat Sommer, ferner Herr Dr. Carlsson Wilschütz als Schatzmeister, Frau Dr. Carlsson als Stellvertreter und Kreisauswärtiger Zimmermann als Schriftführer.

Schluss des Berichts in nächster Nummer.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 26. Februar 1917

Vaterländischer Hilfsdienst. Die Hilfsdienstmeldestellen. Die Kriegsmeldestelle Magdeburg veröffentlicht in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung über die „Organisation der Arbeitsvermittlung für den Hilfsdienst im Bezirk des IV. Armee-Korps“ und anschließend daraus das Verzeichnis der in diesem Bezirk eingerichteten Hilfsdienstmeldestellen. Diese sind in jedem Kreise errichtet. An sie muss bei sich jede männliche Person, die durch Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst eine Militärfreiheit für den Dienst im Heere erlangen will. Durch die Hilfsdienstmeldestellen sollen jedoch nicht die anderen Arbeitsnachweise ausgeschaltet werden, vielmehr bleibt ihre Tätigkeit dieselbe wie bisher. Es sollen sie nicht auf die Vermittlung von Personen für den Heeresdienst hinstellen. Jeder wendet sich an den Arbeitsnachweis, der ihm am meisten zutrifft. Hat jemand keine besonderen Beziehungen zu einem solchen oder ist kein Arbeitsnachweis in der Nähe vorhanden, so sieht es ihm frei, sich an die Hilfsdienstmeldestelle aus dann zu wenden, wenn es nicht gilt, eine Militärperson freizumachen.

Jeder Hilfsdienstmeldestelle ist eine Frauenmeldestelle angeschlossen, ebenso eine Frauenberatung, die über alle einschlägigen Fragen mündliche Auskunft (schriftliche Auskünfte können nicht erteilt werden) gibt. — Es dürfte sich für alle Interessenten empfehlen, die Bekanntmachung nebst dem Verzeichnis der Hilfsdienstmeldestellen auszufordern und für den Bedarfsfall sorgfältig aufzubewahren.

(Auszeichnung.) Der Wehrte d. V. Adolf Gorn von hier erhielt in den Kämpfen im Westen das Eiserne Kreuz.

(Hohes Alter) Einer unserer Mitbürger, Herr Steuerbeamter a. D. Friedrich Eise begann am Freitag seinen 90. Geburtstag. Wir gratulieren Herrn Eise auch an dieser Stelle auf das herzlichste und wünschen, daß er sich noch manches Jahr seiner bisherigen Mithätigkeit erfreuen möge.

Aus Berlin. Die Beschlüsse der Reichsregierung an deutsche Kriegselangene im Ausland wird von Amtseigenen vor d. Auslieferung der Post nach dem Auslande der Bestimmungsort mit roter Tinte in russischen Schriftzeichen wiederholt werden, um die pünktliche und sichere Ankunft der Sendungen mehr zu gewährleisten. Die Abnehmer müssen für diesen Zweck und auch für die etwaige Übertragung anderer Teile der Briefausfertigung die rechte Hälfte der Briefgebühren frei lassen. Die auf die linke Hälfte zu bringende Aufschrift muss recht deutlich in großen lateinischen Buchstaben sein.

Altenburg, 23. Febr. Der Einbruch von drei Häusern auf dem Viktoriafriedhof scheint trotz aller getroffenen Vorkehrungen nun doch besiegelt zu sein. Eins davon, ein Doppelhaus, das dem Viehhändler Wörngen gehört, wurde bereits von seinem Gehilfen erteilt. Die Gorbewand stürzte nach der Strafe zusammen, nachdem die Kelleren bereits zusammengedreht worden. Das Teupische Haus Nr. 17, ein Einfhaus, das 3 Stodwerk hoch ist, wird immer baufälliger, obwohl es an 2 Stellen funktionsgerecht gestützt worden ist. Auch das Teupische Haus Nr. 16, das etwas tiefer steht, ist von den Bewohnern verlassen worden, weil Gefahr besteht, daß das höherstehende Haus daraufstürzen kann. Man arbeitet unabhängig an der Unfallstelle, um zu retten, was zu retten ist. Jeder muß man an dem Erfolge partizipieren.

Leipzig, 23. Febr. Eine Schöffengerichtsverhandlung in Leipzig, bei der auch ein nicht angemeldetes Schwein aus Naumburg eine Rolle spielt, lieferte wieder einmal den Beweis, daß es noch immer Gaskammerbetriebe gibt, die sich in der leichtfertigen Weise über die Kriegsverordnungen hinwegsetzen. Angeklagt waren die Inhaberin der Weinwirtschaft Steinmann und Schöfer in Leipzig, Frau Emma Schäfer, ihr Küchendiener Wilhelm Alfred Bruchhausen, der Fleischermeister Otto Mergantz, der Fleischhändler Morz Viehscher und die Tierhändlerin Frau Bergold. In der genannten Weinwirtschaft sind nicht nur wiederholt Fleischgerichte ohne Marken an Gäste abgegeben worden, sondern diese haben sogar Pakete mit Fleisch und Wurst zum Mitnehmen ausgehändigt erhalten. Anstatt der zwei erlaubten Fleischgerichte nämlich, sind eine ganze Reihe solcher Gerichte, sogar an fleischlosen Tagen, verabreicht worden. Ein ganzes Schwein, das Frau Schäfer aus Naumburg eingeführt hatte, ist nicht angemeldet worden, es hat heimlich verarbeitet. Es konnte nicht nachgewiesen werden. Anders Schweinefleisch dagegen ist nachgewiesenemahen zu Wurst verarbeitet worden. Kartoffelgerichte wurden oft ohne Marken abgegeben. Frau Schäfer hat dann ferner gegen 40 Kgr. Jücker bei der Bestandaufnahme verheimlicht, 10 Zentner Kartoffeln nicht deklariert und elf Stück lupserne Kasserolen nicht abgeliefert. Der Fleischermeister Mergantz hat an Frau Schäfer Fleisch ohne Marken geliefert, Viehscher hat bei der Verarbeitung des Fleisches zu Wurst gekloppt und die Händlerin Bergold

hat morkeltes der Frau Schäfer 8 Schod Eier geliefert, das Stück zu 40 Pf. Das Urteil des Schöffengerichts lautete gegen Bruchhausen auf 5880 Mark Geldstrafe und 2 Monate Gefängnisstrafe, da er die Seele des ganzen Fleisches ist, gegen Frau Schäfer auf 4705 Mark, gegen Mergantz auf 1000 Mark, gegen Frau Bergold auf 200 Mark und gegen Viehscher auf 30 Mark Geldstrafe.

Reuders, 23. Febr. Auf Anregung des Herrn Landrats, Vorsitzsmaßregeln gegen Weiterverbreitung der in Wittenberg ausgebrochenen Rotenerkrankungen zu treffen, hat der hiesige Magistrat angeordnet, daß die städtischen Beamten und das beschäftigte Bureaupersonal gegen Waden gepimpft werden sollen.

Reuders, 23. Febr. Eine umfangreiche Musterkolonie für Beamte und Arbeiter errichtet hat das nach Fertigstellung mit etwa 10 000 Ackerflächen reichende Gesamtwerk. Die moderne Wohnhäuser-Anlage ist vorläufig für 8000 Seelen vorgesehen, die alle nur denkbaren hygienischen, wirtschaftlichen und Bildungsbedingungen, wie eigene Schulen, Kirche, Krankens- und Gemeindegasthäuser, vorhanden werden. Auch der besondere Fleiß für Angehörige beider Konfessionen fehlt nicht. Der leitende Oberingenieur dieser Bauten magde gestern einer Kommission, welcher u. a. der Konstitutionspräsident von Magdeburg und Landrat Freier von Wilmonsky von hier angehörte, eingehende Mitteilungen über die Kolonie.

Rehan, 22. Febr. Der städtische Verwaltungsausschuß hat beschlossen, eine Gemüsehalle zu errichten, auf der von Oktober bis Dezember 14 000 Zentner Roggen getrocknet werden können. Die Kosten der Anlage werden auf 43 000 Mark geschätzt. Das Landesernährungsamt soll hierfür interessiert werden.

Reipzig, 23. Febr. In Leipzig hat man am Donnerstag die ersten Versuche des Gittertransports durch die Straßenschnell gemacht, indem man beladene Kollonnen an Waggons anhängte. Die Versuche verliefen im allgemeinen befriedigend, so daß die Einführung dieser Art der Güterbeförderung in Kürze bevorzugen dürfte.

Reiz, 23. Febr. Ein Verleger, der eine Kriegerrfrau und ihre Angehörigen zu brandstiftigen verurteilt, ist hier aufgetreten. Mit Gröhen von ihrem Mann aus dem Felde brachte er ihr einige Pfund Fleisch und erwarb sich dadurch ihr Vertrauen. Im Hause der Unterhaltung sorgte er für sie um 35 Mark an und ertrug sichtlich sowohl den Wohnort der Eltern des Mannes als auch die der Frau, und zu guter Letzt wußte er auch den Stammbaum des Mannes ausfindig zu machen. Als er wußte, was er wissen wollte, brachte er allerlei Beschuldigungen von seinen angeblichen Kriegs Kameraden und beschimpfte den Stammbaum, sowie die Eltern, ließ sich auch die Neife bis nach Chemnitz nicht verdrücken, um die Schwiegereltern ebenfalls mit einem erbischen Betrage hineinzulegen. Als man den Betrag merkte, war der Schwinder über alle Berge. Wie der „Bogel-Anzeiger“ berichtet, nennt sich der Verleger Robert Schwanz, wolle Fleisch und auch Omelettebrot haben. Es sei vor ihm gewarnt.

Vermishtes.

Verjahren Soldaten nach Zug überfahren. Im Übergang der Kleinbahn Gelle-Soltau über die Bahnstraße von Garßen nach Schöben wurde ein Wagen kommender Zug in eine Abteilung Soldaten, die mit der Bahn von Gelle gekommen und in Garßen aussteigen war, um nach dem Gefangenenlager Schöben zu marschieren, dem sie als Nachmannschaften überwiegen war. Sie überqueren in dem Augenblick den Bahnübergang, als ein Zug sich nahte. Der Zug fuhr mit unverminderter Kraft in die Kolonne hinein. Verjahren von den überfahrenen Soldaten sind ihren erlittenen Verletzungen erlegen.

Wagregelung pflichtvergeßener Landgemeinden. Vom zuständigen Landratsamt wurden in den Gemeinden Brügge, Deß, Grünberg, Werbig und Woltersdorf bei Bippene in der Reumart sämtliche Zentrifugen und Buttermaschinen amtlich verriegelt, weil die Landwirte ihren Verpflichtungen zur Unterbreifung von miederholter Warnungen nicht nachgekommen sind. Den Gemeinden wurde eine zwangsweise Mehrablieferung von Milch aufgelegt und ihnen angedroht, falls sie sich nicht zur Pflichterfüllung bequemen, sie von den Besatzungs- und Futtermitteln und der Zuckerverlieferung auszuschließen.

Neueste Nachrichten.

Großes Sanquartier, 26. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz. In mehreren Abschnitten zwischen Amiens und der Ancre scheiterten englische Erdbombardements teils nach Feuerberührung, teils überfahren und erloschen. Südlich Genay in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an. Russen Marsch und Mosel gelangen Unternehmungen eigener Erdbombardements. In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 8 Flugzeuge, dabei 2 aus einem Fliegergeschwader, das erfolglos im Sommergebiet Bomben abwarf.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Westlich der An wurden russische Jagdtruppen abgewiesen. An der Bahn Kowel-Lud glückte unsern Erlandern das Aufheben einer feindlichen Feldwache. Südlich von Bregany schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Wie am Vortage mißlang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tartarowpasses. Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und der Magdonischen Front sind keine wesentlichen Ereignisse gemeldet.

Schickt Zeitungen ins Feld!

Vaterländischer Hilfsdienst.

Organisation der Arbeitsvermittlung für den Hilfsdienst im Bezirk des IV. Armeekorps.

I. Die Leitung liegt bei der Kriegsamtsstelle, Magdeburg, die sachliche Arbeitsausführung bei der **Zentralauskunftsstelle, Magdeburg, Regierungsstraße 28**, die für den gesamten Bezirk des IV. Armeekorps eingerichtet ist.

II. Die unmittelbare Arbeitsvermittlung leisten die nichtgewerbmäßigen Arbeitsnachweise aller Art.

III. Eine Hilfsdienststelle ist in jedem Kreise eingerichtet.

a) An die Hilfsdienststellen wenden sich alle männlichen Personen, die eine Arbeitsleistung übernehmen wollen, durch die **Militärpersonen** freigemacht werden.
b) An jede Hilfsdienststelle ist eine **Frauen-Weibestelle** angeschlossen.
Die Meldungen haben sich nur an einer Stelle zu melden. Wollen sie ausnahmsweise aus bestimmten Gründen gleichzeitig eine andere Meldung vornehmen, so sind sie verpflichtet, diesen Umstand bei den Meldungen mitzugeben.

Jeder Hilfsdienststelle ist eine **Beratungsstelle** angegliedert, die nur männlich erfolgt.
Magdeburg, den 23. Februar 1917.

Die Kriegsamtsstelle.
Klamroth, Rittmeister d. R.

Verzeichnis der Hilfsdienststellen im Bezirk des IV. Armeekorps.

Kreis (gleichzeitig Geltungsbereich)	Hilfsdienststelle	Ort	Strasse	Personen
I. Regierungsbezirk Magdeburg.				
Osterburg	Landratsamt	Osterburg	Vertrauenstr. 27	602
Salzwedel	öffentlicher Arbeitsnachweis	Salzwedel	Magdeburgerstr. 16	494
Garzlegen	städtischer A.-N.	Garzlegen	Weghennemanns 19	100
Stadtkreis Stendal	öffentlicher A.-N.	Stendal	Weghennemanns 19	77
Verichow I	öffentlicher A.-N.	Verichow I, Magdeburg	Verichowstr. 9	55
Verichow II	öffentlicher A.-N.	Genthin	Verichowstr. 9	115
Calbe	öffentlicher A.-N.	Stahfurt	Plan 7	
Wanzleben, süd. d. Bahnlinie	öffentlicher A.-N.	Egeln	Markt 18/19	30
Oschersleben—Magdeburg	öffentlicher A.-N.	Egeln	Markt 18/19	30
Wanzleben, nördl. d. Bahnlinie	öffentlicher A.-N.	Egeln	Markt 18/19	30
Oschersleben—Magdeburg	öffentlicher A.-N.	Egeln	Markt 18/19	30
Magdeburg	Zentralauskunftsstelle	Magdeburg	Regierungsstr. 28	602
Wolmirstedt	Landratsamt	Wolmirstedt	Peterstr. 1	7613
Neuhaldensleben	öffentlicher A.-N.	Neuhaldensleben	Maschenpromenade 2	47
Oschersleben	öffentlicher A.-N.	Oschersleben (Bode)	Berlinerstr. 40	47
Hahndorf	öffentlicher A.-N.	Hahndorf	Markt 27	70
Stadtkreis und Landkreis	öffentlicher A.-N.	Hahndorf	Markt 27	487
Quedlinburg	städt. Arbeitsnachweisstelle	Quedlinburg	Wipertstr. 2	1224
Stadtkreis und Landkreis	städtischer A.-N.	Quedlinburg	Wipertstr. 2	1224
Halberstadt	öffentlicher A.-N.	Halberstadt	Stagenplan 1	801
Wernigerode	öffentlicher A.-N.	Wernigerode	Wilmstr. 62	801
II. Regierungsbezirk Merseburg.				
Liebenwerda	öffentlicher A.-N.	Liebenwerda	Elsterstr. 7	55
Torgau	öffentlicher A.-N.	Torgau	Bahnpoststr. 18	477
Schweinitz	Landratsamt	Schweinitz	Elsterstr. 7	55
Wittenberg	öffentlicher A.-N.	Wittenberg	Wittenbergstr. 28	436
Wittenberg	öffentlicher A.-N.	Wittenberg	Wittenbergstr. 28	436
Wittenberg	Zentralauskunftsstelle für Arbeitsvermittlung	Wittenberg	Wittenbergstr. 28	436
Stadtkreis und Stadtkreis	(Städt. Arbeitsamt)	Wittenberg	Wittenbergstr. 28	436
Halle	öffentlicher A.-N.	Halle a. S.	Wittenbergstr. 28	5895
Delitzsch	öffentlicher A.-N.	Delitzsch	Elisabethstr. 7	346
westlich der Straße Clegens-	Städtischer Ausschuss für	Delitzsch	Elisabethstr. 7	346
Grenzstr. Lindenhain - Wel-	Arbeitsvermittlung	Delitzsch	Elisabethstr. 7	346
laune-Düben	Landratsamt	Delitzsch	Elisabethstr. 7	346
Delitzsch	Städtischer Ausschuss für	Delitzsch	Elisabethstr. 7	346
nördlich der genannten Straße	Arbeitsvermittlung	Delitzsch	Elisabethstr. 7	346
Elisen- und Mansfelder	Landratsamt	Elisenburg	Magistral	
Gebirgs-Kreis	Landratsamt	Mansfeld	Magistral	
Mansfelder Seckreis	öffentlicher A.-N.	Eisleben	Markt 22	318
Sangerhausen	öffentlicher A.-N.	Sangerhausen	Magdeburgerstr. 18	275
Sangerhausen	Landratsamt	Sangerhausen	Magdeburgerstr. 18	275
Querfurt	Landratsamt	Querfurt	Elisenstr. 30	218
Merseburg	öffentlicher A.-N.	Merseburg	Elisenstr. 30	218
Stadtkreis u. Landkreis Weißenfels	städtischer A.-N.	Weißenfels	Hiermannstr. 3	582
Stadtkreis u. Landkreis Naumburg	öffentlicher A.-N.	Naumburg a. S.	Naumburgerstr. 16 a	232
Stadtkreis u. Landkreis Zeitz	städtischer A.-N.	Zeitz	Wasserwerkstr. 24	120
III. Herzogtum Anhalt.				
Jerbit	öffentlicher A.-N.	Jerbit	Städt. Väterstr.	663
Deffau	städtischer A.-N.	Deffau	Städt. Väterstr.	1211
Cöthen	öffentlicher A.-N.	Cöthen	Markt 4	119
Wernburg	öffentlicher A.-N.	Wernburg	Wernburgerstr. 10	150
Ballenstedt	städtischer A.-N.	Ballenstedt	Rathaus	
IV. Herzogtum Sachsen-Altenburg.				
Landratsamt Altenburg	unentgeltlicher A.-N.	Altenburg S.-A.	Moritzstr. 22	1188
Altenburger Westkreis	öffentlicher A.-N.	Eisenberg S.-A.	Rathaus	232
Stadtkreis Schmölla u. Landratsamtsbezirk Ronneburg	öffentlicher A.-N.	Schmölla	Rathaus	240

Wichtige Bekanntmachungen.

Betrifft höhere Ausmahlung des Brotgetreides.

Das Direktorium der Reichsbrotstelle hat auf Grund der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 Reichs-Gesetzblatt Seite 613/782 bestimmt, daß sofort, spätestens aber vom 1. März 1917 ab Roggen und Weizen mindestens bis zu 94 v. H. auszumahlen sind. Diese Forderung gilt für alles Brotgetreide, das einer Mühle zum Ausmahlen übergeben wird, auch für dasjenige Brotgetreide, welches landwirtschaftliche Selbstverarbeiter ausmahlen lassen.

Die Preisangelegenheiten weisen ich auf diese Anordnung hiermit hin mit dem Bemerken, daß zukünftig dem Kommunalverbande aus der Selbstmühlerei mit Brotgetreide Mehl nicht mehr zufließt.

Weißenfels, den 23. Februar 1917.

Vorsitzender des Kreis-Ausschusses. Der königliche Landrat.
J. W. Sommer, Regierungsrat.

Säuglingspflege

Wägung der Säuglinge.

Wittwoch Nachmittag von 3-4 Uhr im Matscher.

Streustroh

hat zentnerweise abzugeben.

F. Berger.

Tauben

laut und leise auch.

Ferdinand Berlich, Briefen Poststation Drosig.

Kartoffel-Bestandsaufnahme.

Am 1. März findet eine Erhebung der Kartoffelvorräte statt. Für diesen Zweck wird durch den Haushaltungsvorstand, welcher einen Kartoffelvorrat von mehr als 20 Pfund hat, ein Formular zur Angabe erhalten, welches auszufüllen, aufzurechnen, abzuschließen und zu unterschreiben ist. Vor der Ausfüllung des Formulars ist die, auf demselben aufgedruckte Anweisung genau durchzulesen.

Durch die Aufnahme sollen die gesamten Vorräte an Kartoffeln einschließlich der zu Saat- und gewerblichen Zwecken bestimmten, sowie der zur menschlichen Ernährung ungenutzten Mengen ermittelt werden.

Meldepflichtig sind **alle Vorräte von mehr als 20 Pfund**. Vorräte, die in fremden Stellen usw. lagern, sind vom Berichtsgewerbestatigen anzuzeigen, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hat.

Die Angabe-Vordrucke werden den Familien am Mittwoch, den 28. Febr. 1917 gegeben. Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die Angaben am Donnerstag, den 1. März zur Abholung bereit zu halten.

Wir machen noch besonders auf die große Wichtigkeit der Bestandsaufnahme für die weitere Verorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln aufmerksam. Es ist daher erforderlich, daß jeder seinen Kartoffelvorrat so genau wie irgend möglich angibt.

Nach der Bestandsaufnahme findet eine Prüfung der gemeldeten Vorräte statt. Die mit der Nachprüfung betrauten Beamten sind berechtigt, die Vorrats- und Betriebsräume oder sonstigen Aufbewahrungsorte, in denen Kartoffelvorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und sich dort durch Augenzeugen und Prüfung der Geschäftspapiere und Bücher des Angezeigten von der Richtigkeit der gemachten Angaben zu überzeugen.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gegebenen Zeit erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die beschlagnahmt worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gegebenen Zeit erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft.

Teuchern, den 25. Februar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Biehählung am 1. März 1917.

Auf Beschluß des Bundesrats findet am 1. März d. J. in Deutschland eine **Heine Biehählung** statt. Die Zählung erstreckt sich aber in Preußen auf **Wied, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federwild**. Die Militärpferde werden nicht mitgezählt.

Durch die Zählung soll der Viehbestand jeder Haushaltung, eines jeden Hofes ermittelt werden, mit der Maßgabe, daß am Tage der Zählung nur vorübergehend anwesendes Vieh bei der Zählung, zu der es gehört, mitgezählt wird und Vieh, das, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z. B. in Gasthöfen, Kutschmengen unberücksichtigt bleibt.

Die Besitzer von Vieh erstehen wir, den mit der Zählung beauftragten Personen bei der Ermittlung des Bestandes bezüglich zu sein und jede genügende Auskunft zu erteilen. Wir bemerken hierzu, daß die Zählung zu irgend welchen steuerrechtlichen Zwecken nicht erfolgt.

Wir machen aber nochmals auf die Wichtigkeit der Zählung aufmerksam und bemerken hierzu:

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen angefordert wird, nicht erstattet oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch kann Vieh dessen Vorhandensein verweigert worden ist, im Urteil für dem Einatze verfallen erklärt werden.

Teuchern, den 24. Februar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 Absatz 2 der Verordnung vom 23. Januar 1917 wird hiermit die Höhe der Wohnungsmiete an Butter ab 25. d. Mts.

a) für 5 Pfund pro Tag auf 125 gr,
b) für Versorgungsberechtigte auf 75 gr bestimmt.

Weißenfels, den 24. Februar 1917.

Die Kreisstelle. Roth.

Weisse Wand Teuchern

Mittwoch den 28. Februar

Und es ward Licht.

Drama in 5 Akten.

Seegeler,

Die neuesten Kriegsberichte.

Es ladet ergebnis ein die Direktion.

Williges, fleißiges

Mädchen

für aut bürgerl. Haus bei hohem Lohn für 1. März oder 1. April gei. Angebote an

Louise Götz, Weißenfels a. S. Bischofsstr. 11.

Photogr. Apparat

9x12 (Reisekamera) mit Zubehör zu verkaufen. Ang. u. G. 28 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein gaterhaltener

Konfirmationsanzug

blau, ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

Bestellungen

auf sämtliche

Illustrierte Zeitschriften

wie Kriegschroniken, literarische, humoristische u. Moden-Zeitungen

Musikalien

nimmt jederzeit an die

Buchhandlung v. O. Lieferenz.

Bettmatten

Befreiung gar. sofort

angeben. Auskunft umsonst u. briefl.

Sanitas, Fürth i. V.

Flöhastr. 23.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Referenz, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehntägige Koppspalt 12 Bg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeilstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unterm Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Zeilstraße 1,30 RM.

Vierteiljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilstraße 10, auch von unterm Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 25.

Dienstag, den 27. Februar 1917.

36. Jahrgang

Der Weltkrieg. Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Mißerfolge.

Im Westschilde war der Artilleierkampf lebhaft. An der Aisnefront wurden mehrere englische Erundungsabteilungen abgewiesen.

Im Sommergebiet haben die Engländer einzelne von uns ausgehende verblommene Stellungsteile besetzt. In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar gewonnenen Höhen südlich von Montant an. Die Angriffe sind gescheitert.

Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Moocourt in eine unserer vorderen Graben. Durch sofort einsetzenden Gegenstoß sind sie gefangen und Gefangene einbehalten worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Strenge Kälte im Osten.

Bei Iteger Kälte keine besonderen Ereignisse.
Mazedonische Front.

Feuer von See gegen griechische Truppen östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englischen Stellungen erwidert.

Großes Hauptquartier, am 25. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern, sowie zwischen Armentieres und Nevas wurden mehrere, teilweise nach starkem Feuer einsetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen.

Erkundungsabteilungen führten unsere Stützpunkte westlich von Klein bis tief in die feindliche Stellung, in der Gefangene gemacht und Gefangenen vorgekommen wurden.



Was man den richtigen Farbtönen geben über verleierte Schiffe entgegenstellen kann. Genaue Nachbildung der Farben des Seepfels, 'A alentum' mögen die Schreibereitelleit beibringen, aber je haben kein verleierte Schiff, bringen keine neuen Vorarbeiten in die Spieselammer.

Und diese Spieselammer ist keineswegs so gefällig, daß England der nächsten Zukunft mit Obleimut entgegengehen könnte. Wir wollen uns nicht auf Schätzungen einlassen, selbst wenn sie sich auf Angaben des 'Economist' oder anderer volkswirtschaftlicher Fachblätter Englands stützen; denn durch Streckung läßt sich die Zeit des Aushaltens mit den vorhandenen Vorräten verlängern, und unsere eigene Erzeugung lehrt, was sich durch systematische Zuteilung erreichen läßt. Mit Sicherheit wissen wir nur, daß in Friedenszeiten bei dem Mangel an der englischen Landwirtschaft fünf Sechstel aller Lebensmittel von außen eingeliefert werden müssen, und daß während des Krieges die angebaute Fläche nicht nur nicht größer geworden, sondern sogar etwas eingeschränkt ist, obgleich Hunderttausende von Hektaren des besten Weizenbodens verfallbar waren, die nur als Viehweiden dienen. Es ist für England aber unmöglich, die eigene Erzeugung von Lebensmitteln zu vermindern, weil es auf

dem Lande an Arbeitskräften fehlt. Immer mehr fortschreitende Industrialisierung hat dem Ackerbau viele Menschen entzogen, und bei dem herrschenden Landstillestand, das dem Arbeiter eine Verbesserung seiner Lage, ein Selbstständigerwerden, unmöglich macht, sind die jungen Leute, die noch Scheid hatten, ausserordentlich zum größten Teil nach den Vereinigten Staaten, und so der alten Heimat verloren gegangen. Im Vergleich zu Deutschland hat die englische Auswanderung geradezu ungeheuerlich groß.

Die Lage ist nun so, daß England für die Ernährung seiner Bevölkerung zum größten Teil auf überseeische Zufuhr angewiesen ist, und wenn diese unterbrochen wird, muß eine Gefahr entstehen, wozu die jungen Leute, die noch Scheid hatten, ausserordentlich zum größten Teil nach den Vereinigten Staaten, und so der alten Heimat verloren gegangen. Im Vergleich zu Deutschland hat die englische Auswanderung geradezu ungeheuerlich groß.

Der Seerrieg.

England auf der Suche nach Lebensmitteln. Um die Selbstversorgung des Landes für alle möglichen Fälle vorzubereiten, hat England alles, um die Farmer zur Weidenerzeugung anzupörnen, man benötigt ihnen Dampfmaschine und andere landwirtschaftliche Maschinen. Von allen diesen Gegenständen sind 6000 zum Landbau beordert worden, aus der Front hat man eine beschränkte Zahl von Soldaten unter heftigen Mißerproben des Kriegsministers herausgezogen, um Landarbeiten zu machen. Die Theoretiker hoffen auch viel von der Verwendung einer größeren Zahl von Frauen (etwa 50-60 000), während die Landwirte die Verwendung der Frauen ablehnen. Vor allem meinen man auf einmal Frieden eine Aufmerksamkeit zu, in der weit mehr Interesse für den eigenen Magen als Viehe zu der grünen Insel liegt. Aber diesen Punkt geben sich die Engländer selbst wohl keiner Zählung hin.

Irland ist landwirtschaftlich auch heute viel mehr wert als England und Schottland. In Schottland sind überhaupt nur drei Fünftel der Oberfläche des Landes landwirtschaftlich benutzbar (bzw. als Prozent Ackerboden), in England sind überhaupt nur drei Prozent des bebaren Bodens Ackerland und 40 Prozent Weiden und Weiden, in Irland, wo drei Viertel des Bodens landwirtschaftlich benutzbar sind, betragen die Weiden 55 Prozent, die Acker (im Jahre 1907) allerdings nur 18 Prozent, eine Folge der langen, abschließlichen Verarmung. Aus Irland kann aber landwirtschaftlich noch außerordentlich viel gemacht werden, und das Land hätte sich seit wenig Jahren als Ausfuhrland für Butter und Vieh sehr gegeben. Nun erinnert sich England wieder in der Not seines Stiefvaters, es denkt daran, daß es Irlands Bodenerzeugnisse jetzt brauchen kann. Bereits ist ein umfassender Bodenbebauungsplan für Irland entworfen worden, den die irischen Nationalisten im Unterhaus heftig nicht ganz ohne Zugeständnisse annehmen wollen. Sehr besonders bemerkenswert ist die Umfänglichkeit, wonach auch die Tiere auf Lebensmittelformen gesetzt werden sollen. Das ist den Sportleuten mit ihren vielen Pferden und Hunden äußerst unangenehm; nicht wenige Jäger aber haben sich dem Zwange bereits gefügt und einen großen Teil ihrer Hunde getötet. Man hat sich laut 'Edin. Zig.' sogar entschlossen, den Fuchs fortan mit dem Schwanz zu jagen, hat ihn aber bis heute gefasst, von einer Meute Hunde zu Tode gehen und fertigen lassen.

Lloyd George über die U-Boot-Diät.
Wie viel England bereits von den Wirkungen unseres U-Boot-Krieges getroffen wird, ging aus den lange hinausgeschobenen, endlich aber ausgeprochenen Angriffen des Premierministers Lloyd George mit voller Deutlichkeit hervor. Die Einfuhr aller dringend benötigten Waren soll eingestellt und nur ein Viertel der bisherigen Zufuhr gestattet werden. Um den Ausfall, besonders an Lebensmitteln, zu decken, soll die inländische Erzeugung kräftig gefördert, die Arbeiterlöhne sollen erhöht und den Bauern Mindestpreise auf drei bis fünf Jahre gewährleistet werden. Von der Lösung der Schiffraumfrage, so erklärte der Minister, hänge der schließliche Erfolg der Nahrungssache ab. Nach allen Schätzungen sei nur eben die Hälfte der englischen Lonnage für die gewöhnlichen Erfordernisse verdingbar.

Während von dem Kriege jedes Jahr Schiffe mit einem Gesamtumfang von 50 Millionen Tonnen in britischen Häfen ankommen seien, lie die Zahl jetzt auf 30 Millionen

Tonnen herabgesunken, und zwar fast ausschließlich infolge der Abwesenheit von Schiffen für die kommerziellen und militärischen Erfordernisse der Alliierten. Die Regierung hoffe, Mittel zu finden, um den Unterseebooten wirksam entgegenzutreten zu können. Sie würde sich aber einer ständigen Lastheit schuldig machen, wenn sie ihre Politik ohne weiteres auf die Annahme aufbaute, daß sich diese Hoffnung werde erfüllen können. Ein guter Teil der Lonnage sei verfehlt worden und es sei zu erwarten, daß noch weit mehr verfehlt werden werde, ehe die Gefahr überstanden werde.

Zur Frage der Lebensmittelerzeugung im Lande betonte der Minister, man müsse die Farmer dazu veranlassen, Getreide anzubauen. Die Regierung würde deshalb die Weizenpreise bis zum Jahre 1920 garantieren, für die Alliierten Mindestpreise festsetzen und die Erhöhung der Nachgeliefer verbieten. Durch alle diese Mittel könne beträchtlicher Schiffraum geparkt werden, aber diese Erparnis müßte erst später eintreten. Inzwischen werde der Schiffraum dringend benötigt. Deshalb müsse die Papiererzeugung um die Hälfte vermindert werden. Die Einfuhr aller wesentlichen Nahrungsmittel müde uneingeschränkt bleiben, aber die wesentlichen Früchten entweder verboten oder stark beschränkt werden. Kohlenläure, Mineralwässer und ausländische Tee würden nicht ins Land dürfen. Indischer Tee würde auf eine bestimmte Menge herabgesetzt werden. Große Vorräte von Kaffee und Kakao seien im Lande, die Einfuhr würde also vorläufig aufgehoben werden. Das Land müde mehr von heimischen Fleisch und anderen Nahrungsmitteln leben. Die Regierung hoffe, mit allen diesen Beschränkungen über 900 000 Tonnen jährlich Einfuhr zu ersparen. Außerdem müsse die Einfuhr sehr vieler Industriearbeiter aufhören. Durch Einschränkung der Biererzeugung würden allein 600 000 Tonnen jährlich freierwerden. Eine entsprechende Verminderung der Erzeugung von Spirituosen sei geplant. Wenn dieses ganze Programm durchgeführt werde, so könne er erheblich vermindert werden, auch den schlimmsten Eventualitäten entgegengehen könne. (Sehr großer Beifall.)

Die U-Boot-Beute steigt gewaltig. Die Zahl des täglich verlorene Schiffe schwoll an; besonders wichtig dabei ist der Umstand, daß sich auch die Zahl der verlorene feindlichen Truppentransportdampfer mehr. Nach Londoner Meldungen aus Rom wurde der nach Saloniki abgegangene Transpordampfer 'Atina' am 15. Februar durch ein feindliches Unterseeboot ungefähr 160 Meilen westlich von Kap Matapan versenkt. Derzeitige Schiffszüge hätten einen Teil der an Bord befindlichen Truppen retten können. Das französische Marineministerium macht bekannt: Der Postdampfer der Messagerie Maritime 'Atina', der fenegeologische Tralleure und Kolonialarbeiter nach Frankreich führte, wurde im Mitteländischen Meer torpediert. 1450 Mann wurden gerettet.

Verhängnisvolle Überschreitung der Schonzeit.

Nicht holländische Schiffe versenkt. Das holländische Ministerium des Äußern erhielt von dem Geblenden in London die Bestätigung der Meldung, monach acht holländische Schiffe in der Nähe der Selby-Insel torpediert wurden. Dies Verlesung fand am 22. Februar nachmittags 11 Uhr statt. Der Minister erkundigte sich sofort nach dem Schicksal der Besatzungen. Die Holland-Amerika-Linie erhielt die Meldung: 'Die Mannschaften der 'Noordby' und 'Jaambi' wurden gerettet und auf den Selby-Insel gelandet. Der Dampfer 'Menado', der am gleichen Tage aus Falmouth abgegangen war, erlief der Gefahr, da daß Schiff wegen Kanarie zurückkehren mußte. Einer anderen Meldung zufolge wurden von den Besatzungen der acht Schiffe 200 Personen in Kenance gelandet. Die holländischen Schiffe befanden sich auf der Fahrt nach Südamerika, um Getreide für die Regierung zu holen.

Von deutscher amtlicher Stelle wird zu dem bewauerlichen Vorfall bemerkt: Die holländischen Reedereien hatten darum gebeten, 33 in Falmouth und Dartmouth liegende Dampfer, von denen 20 mit Getreide und Futtermitteln für die holländische Regierung beladen waren, nach Westland der auf den 5. Februar festgesetzten Ausfahrt aus dem Spergebiet herausbringen zu dürfen. Deutscherseits wurde, um der holländischen Regierung die 20 Ladungen von Getreide zufommen zu lassen, ausnahmsweise das Einverständnis gegeben, aber die Bedingung daraus gefordert, daß das Anlaufen nicht später als Mittwoch am 10. bis 11. Februar geschehen dürfe. Auf diese Weise konnten die Schiffe in der alten U-Boot-bekanntem Schonzeit bis in der Nacht vom 12. zum 13. Februar abblet, das Spergebiet mit voller Sicherheit verlassen. Die holländischen Reedereien nahmen dieses Angebot mit Dank an, worauf aber aus unbekanntem Grunde aufstauende, ihre Schiffe rechtzeitig aus England herauszubringen.

Sie erneuerten ihr bitten um Gewährung einer Ausnahmefähigkeit zu einem späteren Termin. Darauf ist ihnen die Mitteilung zugegangen, daß die Schiffe binnen zwei Wochen in voller Sicherheit am 17. März abblet mit nur relativer Sicherheit am 22. Februar auf einem bestimmten Wege Dartmouth und Falmouth verlassen. - Von diesem Angebot wollten 18 Schiffe am 22. Februar Gebrauch machen und den Weg in gemeinsamer Fahrt zusammen zurücklegen. Diese Nachricht ging am 16. Februar in Berlin ein. Den Reedern liefen 18 Schiffe wurde darauf nochmals ausdrücklich mitgeteilt, daß für den 22. Februar keine unbedingte Sicher-